

« Unser System ist für ein Jahr gesichert. »

Auf die Reduktion der vorgezogenen Recyclinggebühr ist Paul Brändli stolz. Der Geschäftsführer von SWICO Recycling zieht Bilanz. Und ruft die Konsumenten zu mehr Verantwortung auf.



«Die Reduktion von 15 % ist konservativ gerechnet. Vielleicht liegt in Zukunft noch mehr drin.»

Paul Brändli, was hat Sie im 2010 besonders beschäftigt?

Die vRG-Reduktion von 15 %. Wir haben zum ersten Mal den Sicherheitsfonds von 12 Monaten bzw. 30 Millionen Franken erreicht. Das heisst, wir können das Recyclingsystem über 12 Monate absichern, ohne einen einzigen Franken einzunehmen.

Wie ist das möglich?

Durch das Indexmodell, das wir bei den Recyclern eingeführt haben, und die Wertstoffhöhungen auf dem Markt. Aber auch durch effiziente Prozesse wie die Logistikausschreibung, die uns 10 % tiefere

Transportkosten bringt. Wir suchen auch bei den Sammelstellen und der Warenkorb-analyse nach Möglichkeiten, noch effizienter zu arbeiten.

Hat SWICO Recycling in der Vergangenheit zu viel verdient?

Wir reden nicht von Verdienst, weil wir kein gewinnorientiertes System sind. Was wir einsparen, geben wir dem Konsumenten zurück; er bezahlt am Schluss weniger – das sind ab 1.1.2011 bis zu zwei Franken pro Gerät. Wir haben einen Sicherheitsfonds aufgebaut, weil wir ja von einer vorgezogenen Gebühr reden. Wir bekommen das Geld

heute und entsorgen das Gerät nach dessen Gebrauch. Und der Gebrauch kann bis sieben Jahre dauern. Das würde theoretisch heissen, dass man das System für sieben Jahre absichern müsste. Wir haben es ein Jahr abgesichert, weil wir genug Anlagen und Vermögen haben. Die Reduktion von durchschnittlich 15 % ist konservativ gerechnet. Vielleicht liegt in Zukunft noch mehr drin.

Wer profitiert von der Tarif-Senkung?

Der Preis des Gerätes ist ja gegeben – und on top ist die vRG, ähnlich der MwSt. Und wenn wir die vRG senken, geht der gesamte Preis runter, weil die Importeure und Händler die vRG-Senkung weiter geben.

Reduziert SWICO Recycling auch seine Dienstleistungen um 15 %?

Gar nicht. Auch die Logistik-Ausschreibung hat sich am bestehenden Service, den wir anbieten, orientiert. Dasselbe gilt für den Recycler: Wenn der Kupferpreis steigt, bekommt der Recycler für das kupferhaltige Material mehr Geld, d.h. wir bezahlen ihm weniger für seine Aktivität. Wenn er weniger bekommt fürs Kupfer, bekommt er mehr von uns. So funktioniert das Indexmodell.

Wie stehen die Gebühren von SWICO Recycling da im Vergleich zum Ausland?

Im WEEE-Forum, wo SWICO Recycling eine starke Rolle spielt, gibt es dazu Schlüsselzahlen: Was kostet eine Entsorgung hier,

was im Ausland? Wir haben ja auch eine andere Gesetzgebung. SWICO Recycling ist leicht über dem Durchschnitt, aber wir sind erklärbar teurer.

Gab es Niederlagen im 2010?

Mich beschäftigt die Corporate Social Responsibility, auch CSR genannt. CSR heisst für mich auch Consumer Social Responsibility. Der Konsument stösst sein altes Gerät für ein paar Franken ab und überlegt sich nicht, wohin es geht – zum Beispiel nach Afrika oder Indien. Dort wird aus vier oder fünf Geräten eines gemacht, der Rest liegt auf einer Halde. Und die Leute kochen die letzten Metalle in einer Pfanne aus, in der sie am Abend das Gemüse kochen – und werden krank. Das darf einfach nicht sein. Ich finde, der Konsument trägt auch Verantwortung und muss überlegen, wo das Gerät hin geht, bevor er es weg gibt.

Was macht SWICO Recycling dagegen?

Wir organisieren im 2011 ein Greenforum zu diesem Thema. Und wir appellieren an die Konsumenten und ihre Verantwortung für die Umwelt. Auch die Journalisten sollten das Thema aufgreifen. Das Bundesamt für Umwelt erteilt ja die Ausfuhrbewilligungen. Das Problem dabei: Was ist ein Occasionsgerät? Was ist ein nicht mehr brauchbares Gerät? Diese Unterscheidung ist schwierig.

Im Tätigkeitsbericht 2009 wurden Gebietsauflösungen und Indexmodell als zukunftsweisend skizziert. Zeigt sich das auch in der Realität?

Die Recycler haben gewünscht, dass wir die Gebiete auflösen, damit sie den Kunden ein gesamtes Angebot machen können. So kann der Recycler nicht nur Elektrogeräte abholen, sondern schweizweit auch Altpapier und Kaffeekapseln mitnehmen. Das ist nur möglich, weil wir die Gebiete aufgelöst und den Markt geöffnet haben. Das funktioniert sehr gut. Diese Öffnung macht wirtschaftlich und ökologisch Sinn, weil verschiedenste Geräte gleichzeitig transportiert werden können.

Professor Braungart äussert sich in diesem Bericht über das Recycling der Zukunft. Welche Vision hat SWICO Recycling?

Im Februar 2011 holen wir mit «Recycling 2015/2020» globale Firmen an einen Tisch, um zu besprechen, wie das Recycling-System aus ihrer Sicht aussehen muss. Da wird sich zeigen, wo sie die Probleme orten. Ich sehe vor allem die Knappheit der Ressourcen, das zeigt sich am steigenden Preis, zum Beispiel bei den Gewürzmetallen. Das ist eine Seite. Die andere ist vertreten durch Professor Braungart. Er sagt, das Design müsse anders sein. Überspitzt formuliert: Ich schiebe meinen alten Laptop in den Backofen, und er verwandelt sich in eine Wähe. Das kann SWICO Recycling nicht direkt beeinflussen, weil wir am Schluss der Kette sind, dort, wo entsorgt wird. Aber wir können betonen, was uns bei der Entsorgung wichtig ist. Dass man z.B. einen Flatscreen nicht mit 80 Schrauben versieht, die man entsorgen muss. Dass man Deklarationen hat vom Ma-

«Ich sehe mich als Vermittler zwischen Wirtschaft und Nachhaltigkeit. Es braucht beides. Extreme Forderungen und Positionen bringen uns nicht weiter.»

terial, möglichst keine Schadstoffe, sondern Null-Wert-Stoffe. Das sind auch Designfragen. Und genau da sehe ich einen Knackpunkt: Die Schweiz möchte – inklusive Politik – auch da Vorreiterin sein; aber sie hat nur 0,8 % vom Weltmarkt. Wenn wir die Produzenten unter Druck setzen, sind wir für sie nicht mehr interessant. Wie auch immer: Das internationale Meeting wird im Februar stattfinden; und das Gedankengut daraus wird entscheiden, wo wir 2015 stehen.

Was ist dabei die Rolle von SWICO Recycling bzw. von Ihnen?

Ich sehe mich als Vermittler zwischen Wirtschaft und Nachhaltigkeit. Es braucht beides. Extreme Forderungen und Positionen bringen uns nicht weiter.

Braucht es SWICO Recycling in 10 Jahren noch?

Das ist das Thema von «Recycling 2015/2020». Wir müssen wissen, was unsere Key-Player sehen und wollen Sie sind auf dem Rohstoffbeschaffungsmarkt tätig und setzen die Themen.

Welche Projekte stehen 2011 auf dem Programm von SWICO Recycling?

«Recycling 2015/2020» ist ganz wichtig. Und das Thema Handy: Wir haben mit 18 % immer noch nicht die gewünschte Rücklaufquote von 30 %. Deshalb haben wir an den Schulen einen Wettbewerb ausgeschrieben, der in Verbindung steht zum Schuldossier, das wir produziert haben. Auf der Agenda steht an prominenter Stelle auch die VREG-Revision. Es geht um den Entscheid: Freiwillige Systeme weiter laufen lassen wie bisher – oder daraus ein Obligatorium machen.

Interview: Angela Cadruvi, SWICO Recycling